

# «Weil Architektur mitten im Leben steckt»

**Als Architekt** brauche man eine Vorstellung von Gemeinschaft, sagt Peter Märkli. Den Nachbarschaftsgedanken möchte er auch mit seinen Plänen für das Neuhauser RhyTech-Quartier vermitteln.

VON **CLAUDIA HÄRDI**

**NEUHAUSEN AM RHEINFALL** Man müsse eine Haltung zu dieser Gesellschaft und zur Zukunft haben, man könne nicht Schönheit an sich produzieren, sagt Peter Märkli, der mit seinem städtebaulichen Entwurf für das ehemalige Alusuisse-Areal in Neuhausen die Wettbewerbsjury überzeugt hat. «Ich suche immer nach den Dingen, die zwingend Nachbarschaften ermöglichen», sagt er. Märkli will einen Ort schaffen, der nicht nur die alltäglichen Nutzungen, das Arbeiten und Wohnen, aufnimmt, sondern auch der Bevölkerung dient.

Die Ausgangslage war klar definiert: Die Grundeigentümer wollen das ehemalige Industrieareal öffnen, einen Teil der Arbeitsplätze erhalten, und auf dem Rest der Arealfläche soll gewohnt werden. Der Abbau der Industrie wird damit zum Umbau. Märkli entschied, dass die Halle 22 stehen bleiben soll. «Für den Charakter», wie er sagt. Die Geschichte des Areals will er nicht löschen, sondern weiterbauen. «Es gibt einen Charme und eine Identität, und es ist wichtig, dass dieser Lebensraum erhalten bleibt.»

## Die Nachbarschaft

Der Kunstgriff seines Projekts liegt darin, dass er die Ebenen des Areals neu definiert hat. Anstatt eines Stadtbodens gibt es in seiner Vorstellung nun zwei: einen Stadtboden, der bereits existiert, und eine neue Ebene, die rund drei Meter höher ebenerdig zum Bahnhof angelegt ist. Die zweite Ebene nutzt der Architekt, um auf dem Areal zu-

«Ich kann es nicht aufgeben zu glauben, dass sich das Zusammenleben auch heute noch lohnt. Und darum ist die Nachbarschaft wichtig»

**Peter Märkli**  
Architekt

zum Leben haben», sagt er. «Weil Architektur mitten im Leben steckt.»

## Eine Alternative

Das RhyTech-Quartier sieht er als einen Lebensraum, der eine Alternative zu den anderen Neuhauser Quartieren rundherum darstellt. Und weil

sätzlichen Raum für die Bevölkerung zu schaffen. Öffentlichen Raum für das Spiel und den Müsiggang, für das Gemeinschaftliche. Eine relevante Eigenschaft für Märkli, der dem öffentlichen Raum und damit der Gemeinschaft eine hohe Bedeutung zumisst.

Märkli sagt, dass er den Glauben «nicht aufgeben kann, dass sich das Zusammenleben auch heute noch lohnt». Dass «man über Beziehungen zu anderen Menschen glücklich wird» und darum die Nachbarschaft wichtig sei und der kollektive Raum geschützt werden müsse. «Sie müssen als Architekt eine Ansicht

der Lebensformen von Menschen verstanden wird, die je nach Ort, Gesellschaft und Geschichte unterschiedlich sind. Und dieses Verständnis und diese Verantwortung für die Gemeinschaft vermisst Märkli heute. «Wir haben kein kulturelles Gefühl mehr», sagt er. Das will er ändern und hofft, dass man das versteht.

## Eine Antwort auf die Bedingungen

Dass die Höhe der Hochhäuser bei der Neuhauser Bevölkerung so im Vordergrund steht, beschäftigt ihn. Man rede über viel zu grosse Bauten, aber nicht darüber, dass die Grundeigentümer der Bevölkerung privates Land zur Verfügung stellen wollten, sagt Märkli mehr zu sich selbst. Letztendlich sind die Hochhäuser eine Antwort auf die Bedingungen, die gestellt wurden. Ein Bekenntnis vielleicht, um einen Teil des Areals von Bauten freizuhalten. Damit das Areal nicht mehr auf sich selbst bezogen ist und damit seinen Inselcharakter verliert.

So, wie Kultur nicht auf sich selbst bezogen sein kann, wenn sie als Summe



Peter Märkli (rechts) hat die Pläne für das Neuhauser RhyTech-Quartier entworfen. In einem Gespräch mit Architekt Jakob Frischknecht (links) erklärt er, was ihn dabei beschäftigt hat.

Bild Selwyn Hoffmann

## Peter Märkli

Seit 35 Jahren  
mit eigenem Atelier

Peter Märkli ist 1953 in Zürich geboren. Nach der Matura studierte er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich Architektur. Während des Studiums lernte er den Architekten Rudolf Olgiati und den Bildhauer Hans Josephson kennen, die ihn seitdem inspirieren. Seit 1978 hat Märkli sein eigenes Atelier in Zürich und seit 2000 ein zusätzliches Büro in Albisrieden. Seit 2003 lehrt er an der ETH Entwurf, Architektur und Konstruktion. (ch)